

Gerald Heere (GRÜNE)	13405, 13407
Dirk Toepffer (CDU)	13407
Beschluss	13407

Persönliche Bemerkung:	
Uwe Schünemann (CDU)	13408

Tagesordnungspunkt 30:

Erste Beratung:	
Artensterben aufhalten - Insekten schützen -	
Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 17/8218	
Axel Brammer (SPD)	13409, 13419
Hans-Joachim Janßen (GRÜNE)	
.....	13410, 13412, 13413, 13416, 13422
Frank Oesterhelweg (CDU)	13412, 13417
Hermann Grupe (FDP)	13412, 13419
Dr. Hans-Joachim Deneke-Jöhrens (CDU)	
.....	13413, 13416, 13421, 13422
Dr. Gero Hocker (FDP)	13416
Stefan Wenzel , Minister für Umwelt, Energie	
und Klimaschutz	13417, 13420
Anette Meyer zu Strohen (CDU)	13420
Ausschussüberweisung	13422

Tagesordnungspunkt 31:

43. Übersicht über Beschlussempfehlungen der ständigen Ausschüsse zu Eingaben -	
Drs. 17/8240 - strittige und unstrittige Eingaben	
	13422
Beschluss	13423

Tagesordnungspunkt 32:

Mündliche Anfragen - Drs. 17/8235	13423
--	-------

Frage 1:

Maßnahmen zur Stärkung der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum	
	13423
Holger Ansmann (SPD)	13423
Cornelia Rundt , Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung ...	13424 bis 13437
Dr. Christos Pantazis (SPD)	13427
Gudrun Pieper (CDU)	13428, 13434
Burkhard Jasper (CDU)	13428, 13434
Annette Schwarz (CDU)	13429, 13434
Dr. Max Matthiesen (CDU)	13429, 13435
Thomas Schremmer (GRÜNE)	13430
Christian Meyer , Minister für Ernährung,	
Landwirtschaft und Verbraucherschutz ..	13430
Dr. Thela Wernstedt (SPD)	13431, 13437
Christian Calderone (CDU)	13432
Volker Meyer (CDU)	13432, 13433

Reinhold Hilbers (CDU)	13433, 13436
Petra Joumaah (CDU)	13435, 13436
Kai Seefried (CDU)	13436
Astrid Vockert (CDU)	13437

(Die Antworten zu den Anfragen 2 bis 54, die nicht in der 133. Sitzung des Landtages am 15. Juni 2017 behandelt und daher zu Protokoll gegeben wurden, sind in der Drucksache 17/8300 abgedruckt.)

Tagesordnungspunkt 33:

Erste Beratung:	
Für eine starke Europäische Säule sozialer Rechte -	
Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 17/8211	
	13438
Petra Emmerich-Kopatsch (SPD)	13438
Gudrun Pieper (CDU)	13439
Regina Asendorf (GRÜNE)	13441
Horst Kortlang (FDP)	13442
Cornelia Rundt , Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	13443
Ausschussüberweisung	13444

Tagesordnungspunkt 34:

Erste Beratung:	
Hochschulpaktmittel auch für die niedersächsischen Universitäten verstetigen -	
Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 17/8214	
	13444
Jörg Hillmer (CDU)	13444
Dr. Silke Lesemann (SPD)	13445, 13447
Ottmar von Holtz (GRÜNE)	13448, 13450
Christian Dürr (FDP)	13450
Ausschussüberweisung	13450

Tagesordnungspunkt 35:

Erste Beratung:	
Baustellen- und Verkehrskordinator für die Metropolregion Hamburg -	
Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 17/8217	
	13451
Heiner Schönecke (CDU)	
.....	13451,
	13455, 13459
Gerd Ludwig Will (SPD)	13453, 13454
Helmut Dammann-Tamke (CDU)	13454
Susanne Menge (GRÜNE)	13454
Gabriela König (FDP)	13456
Olaf Lies , Minister für Wirtschaft, Arbeit und	
Verkehr	13457
Ausschussüberweisung	13459

Ich stelle fest: Es geht um nachgeordnete Behörden.

Ich darf übrigens einmal aus dem Bericht des Landesrechnungshofes zitieren:

„Das Logistikzentrum Niedersachsen hat schon vor Abschluss der Prüfung durch den Landesrechnungshof Mängel bei der Vergabe von Sachverständigen- und Beratungsleistungen erkannt und eigens abgestellt.“

Dann gibt es einen Beschluss des Unterausschusses „Prüfung der Haushaltsrechnungen“. Dieser Beanstandungsvermerk ist mit Ihren Stimmen von SPD und Grünen als erledigt erklärt worden. Es ist unter Ihrer Regierung anschließend festgestellt worden, dass diese Vorwürfe längst erledigt sind. Das ist doch der Punkt.

(Beifall bei der CDU und bei der FDP)

Meine Damen und Herren, ich verwahre mich wirklich dagegen. Natürlich können Fehler gemacht werden. Auch bei nachgeordneten Behörden muss sofort darauf geachtet werden, dass das umgesetzt wird.

Aber worüber reden wir denn hier? - Das gleichzusetzen, ist wirklich unerhört. Hier geht es darum, dass die Staatssekretärin - - -

(Gerd Ludwig Will [SPD]: Das ist doch keine persönliche Bemerkung! - Weitere Zurufe von der SPD - Anja Piel [GRÜNE]: Wir sind geduldig und warten auf die persönliche Erklärung! - Unruhe)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Eine Sekunde! - Herr Kollege Siebels, das ist das erste Mal, dass Sie jetzt den Ablauf stören. Wenn Sie es noch einmal machen, erteile ich Ihnen einen Ordnungsruf. Wir haben dafür zu sorgen, dass die Ordnung in diesem Parlament eingehalten wird.

(Gerd Ludwig Will [SPD]: Die Geschäftsordnung muss eingehalten werden!)

Das kann ruhig mit Zwischenrufen laufen, keine Frage. Wenn aber die Ordnung gestört wird und der Redner nicht mehr reden kann, dann wird ein Ordnungsruf erteilt. Der Nächste, der die Ordnung stört, bekommt diesen Ordnungsruf. Sie können es ausprobieren.

Sie haben jetzt das Wort, Herr Schünemann,

(Zuruf von der SPD)

und nicht Sie, Herr Kollege. Sie dürfen sich gerne auch mit einer persönlichen Bemerkung zu Wort melden.

Herr Heere, jetzt führt erst Herr Kollege Schünemann seine persönliche Bemerkung zu Ende. Bitte!

Uwe Schünemann (CDU):

Ich stelle fest: Das, was hier von Herrn Heere und von Herrn Tonne dargestellt worden ist, ist auf jeden Fall zurückzuweisen, weil das nichts mit den Verstößen, die im Wirtschaftsministerium und in der Staatskanzlei erfolgt sind, zu tun hat. Hier geht es um nachgeordnete Behörden. Die Angelegenheit ist erledigt. Deshalb, meine Damen und Herren, müssen wir uns darum kümmern, wo Sie direkt Einfluss genommen haben, wo tatsächlich SPD-nahe Agenturen Aufträge bekommen haben. Das ist der Auftrag. Das hat gar nichts mit dem zu tun, was Sie mir hier vorgeworfen haben.

(Beifall bei der CDU und bei der FDP)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank, Herr Kollege Schünemann. Damit ist die persönliche Bemerkung jetzt abgeschlossen.

Meine Damen und Herren, ich rufe jetzt auf den

Tagesordnungspunkt 30:

Erste Beratung:

Artensterben aufhalten - Insekten schützen - Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 17/8218

Zur Einbringung hat der Kollege Axel Brammer für die SPD-Fraktion das Wort.

Axel Brammer (SPD):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Mit unserem Antrag „Artensterben aufhalten - Insekten schützen“ versuchen wir, im letzten Moment dazu beizutragen, dass eine Entwicklung umgekehrt wird, die uns wahrscheinlich in eine ökologische Katastrophe führen wird.

In den letzten 25 Jahren sind die Vorkommen unserer Insekten um ca. 80 % zurückgegangen. Das hat Folgen.

(Unruhe)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Herr Kollege Brammer, es ist besser, wenn wir noch ein bisschen warten. - Herr Brammer, Sie können jetzt fortfahren.

Axel Brammer (SPD):

Mit dem Rückgang der Insekten als Bestäuber von Pflanzen gerät unsere Nahrungskette in Gefahr. Wir erleben einen Rückgang der Prädatoren. Insbesondere unsere heimischen Vogelarten sind davon sehr stark betroffen. Sie benötigen insbesondere in der Brut- und Setzzeit erhebliche Mengen an Insekten, um ihre Küken satt zu bekommen. Das geht aber weiter: Insekten im Larvenstadium gehören zur Nahrungsgrundlage von Lurchen und Fischen in unseren Gewässern. Das bedeutet, die Nahrungsketten sowohl an Land als auch im Wasser geraten aus dem Gleichgewicht.

Wir haben in unserem Antrag ausführlich beschrieben, dass hier dringendes Handeln geboten ist.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, wir sind allerdings auch froh, dass sich die Landesregierung bei diesem Thema schon auf den Weg gemacht hat. Dazu gehört die Förderung für die Anlage von Grünflächen genauso wie die Förderung unserer Landwirte und Imker im Rahmen gemeinsamer Agrar- und Umweltprogramme. Genauso zu begrüßen ist die Forschung bezüglich des Einsatzes von Blühpflanzen in Biogasanlagen sowie die Einsetzung von Expertenteams, um die sich abzeichnenden Probleme anzugehen. Letztendlich könnte die Erarbeitung von Handlungszielen im Rahmen der niedersächsischen Naturschutzstrategie erheblich helfen.

Für diese Bemühungen zunächst einmal ein ausdrückliches Dankeschön an die Landesregierung und an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltministeriums! Sie sind da schon sehr gut unterwegs.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Zur Wahrheit gehört aber auch: Dies alles ist ein Tropfen auf dem heißen Stein. Hier muss natürlich noch sehr viel mehr passieren. Das Artensterben ist nicht allein ein niedersächsisches Problem. Das müssen wir national und in der Folge auch international angehen.

Ganz wichtig ist: Das schaffen alle Akteure nur gemeinsam: Politik, Wirtschaft, Landwirtschaft, Imker, Naturschutzverbände wie NABU, Angler, BUND und Jägerschaft, aber auch alle Bürgerinnen und Bürger in ihren eigenen Gärten. Klar ist auch: Das bekommen wir nicht zum Nulltarif.

Wir haben in unserem Antrag umfassend dargelegt, welche Maßnahmen aus unserer Sicht erforderlich sein könnten. Dabei dürfte klar sein: Einige Maßnahmen werden auch schmerzhaftere Einschnitte sein. Deshalb ist es gut, wenn alle Betroffenen gemeinsam zu Lösungen kommen, die dann auch von allen getragen werden. Das ist allemal besser, als am Ende dringend notwendige Beschlüsse fassen zu müssen, ohne dass die Betroffenen in einem ausreichenden Maße beteiligt waren. Deshalb laden wir Sie ein, liebe Kolleginnen und Kollegen auch auf der rechten Seite des Hauses, gemeinsam mit uns und allen anderen Akteuren nach dringend erforderlichen Lösungen zu suchen.

Ich fürchte, dass unsere Chancen, etwas im Sinne unserer Zukunft auf den Weg zu bringen, immer kleiner werden. Deshalb muss umgehend etwas passieren. Um erfolgreich zu sein, brauchen wir eine breite Öffentlichkeitsarbeit. Wir brauchen die Bereitschaft aller Beteiligten, dieses Problem anzugehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Planet, auf dem wir leben, ist einmalig. Wenn die Menschheit diesen Planeten zerstört, gibt es keine zweite Chance. Deshalb noch einmal: Es wäre gut, wenn wir das gemeinsam hinbekommen. Wir laden Sie auf jeden Fall herzlich dazu ein.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank, Herr Brammer. - Jetzt hat sich Hans-Joachim Janßen für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen gemeldet. Herr Janßen, bitte schön!

Hans-Joachim Janßen (GRÜNE):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Dass der Rückgang von Bienen dramatische Ausmaße angenommen hat, ist mittlerweile weithin bekannt. Andere Insektenarten wie Wildbienen, Hummeln, Schwebfliegen oder Schmetterlinge sterben stiller. In den letzten 20 Jahren hat die Insektenmasse - wie eben auch schon gesagt - um 80 % abgenommen. Wenn sich dieser Trend

fortsetzt, sterben viele Arten in weniger als zehn Jahren aus. Dieses Drama ist in der Öffentlichkeit weit weniger bekannt als das der Honigbiene.

Aber wir alle haben wahrscheinlich schon gemerkt, dass Begegnungen mit Insekten aller Art - auch die eher unangenehmen wie verklebte Autoscheiben, Stiche am Badesee oder Fliegen im Wohnzimmer - in den letzten Jahren deutlich abgenommen haben. Für die Nahrungskette heimischer Ökosysteme ist das genauso ein Desaster wie für die Umweltdienstleistungen, die wir ansonsten kostenlos von Insekten erhalten. Insekten sind die Nahrungsbasis für viele Fische, Reptilien, Amphibien, Fledermäuse und vor allem für Vögel. Gerade die Zahl der Vögel des Offenlandes nimmt ebenfalls massiv ab - auch mangels Insekten als Nahrungsgrundlage bei der Jungenaufzucht. Uns droht ein stummer Frühling in zweifacher Hinsicht, nämlich ohne Summen und ohne Zwitschern.

Insekten, meine Damen und Herren, sind für einen funktionierenden Humusaufbau und damit für einen gesunden Boden wichtig. Insekten bestäuben 80 % unserer Nutzpflanzen. Wenn diese Nützlinge jetzt immer weniger werden, drohen massive Schäden in der Landwirtschaft und in der Nahrungsmittelproduktion. Wir werden es in Deutschland schlechterdings nicht so machen können wie in Teilen Chinas, wo die Bestäubung mittlerweile mit der Hand erfolgt.

(Miriam Staudte [GRÜNE]: Abartig ist das!)

Meine Damen und Herren, die rot-grüne Landesregierung tut bereits viel für den Insektenschutz. Sie fördert das Anlegen von Blühstreifen. Die Blühstreifenflächen haben sich von 2012 bis 2016 fast verdoppelt. Wir haben die erhöhte Förderung für den Ökolandbau, und für die Anlage von Blühflächen in Siedlungsgebieten können Zuschüsse beantragt werden. Das Umweltministerium hat außerdem eine Arbeitsgruppe mit Expertinnen und Experten zum Thema Insektensterben eingesetzt, um Wissen zu bündeln und Maßnahmenpakete zu entwickeln.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Miriam Staudte [GRÜNE]: Sehr gut!)

Die Landesregierung ist auf einem guten Weg. Das wollen wir mit diesem Antrag nachdrücklich unterstützen.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Ursächlich für den Schwund der Insekten sind vor allem drei Faktoren: die abnehmende Pflanzenvielfalt auf landwirtschaftlichen Flächen und im Siedlungsbereich, der Einsatz von Pestiziden, die Insekten kurz- oder langfristig töten, und weit verbreitete Lichtverschmutzung. Statt Winkelstein-Cotoneaster-Kulturen oder - für Insekten noch schlechter - Kiesvorgärten mit Rollrasen und automatischem Rasenmäher, der diesen Rollrasen fingernagelkurz hält,

(Miriam Staudte [GRÜNE]: Damit auch gar nichts mehr blüht!)

brauchen wir gerade auch im besiedelten Bereich, in den Dörfern und Städten, möglichst vielfältige, blütenreiche Grünflächen.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Über das Landschaftswerte-Programm der Landesregierung bestehen hier bereits Fördermöglichkeiten. Diese wollen wir ausbauen und attraktiver gestalten. Die rot-grüne Landesregierung fördert den Erhalt von Grünland - und das ist gut so.

(Zustimmung bei den GRÜNEN)

Es gibt Zuschläge für artenreiche Grünlandflächen. Trotzdem ist der Anteil solcher artenreichen Grünländereien nicht ausreichend. Das mesophile Grünland schwindet weiter. Wir werden hier nachbessern und flächendeckend attraktive Zuschläge in der Agrarförderung anbieten müssen. Darüber hinaus ist es wichtig, bei allen Planungen die Insektenfauna zu berücksichtigen. Das gilt für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen genauso wie für die Sicherung des Biotopverbundsystems und gleichermaßen für die Anlage von Hecken, Streuobstwiesen oder Wegerandstreifen.

Wegerandstreifen müssen im Übrigen gegen Überpflügen gesichert und illegal überpflügte Randstreifen der Natur zurückgegeben werden. Das sind keine kleinen Flächen. Hochrechnungen für Niedersachsen kommen auf ungefähr 10 000 ha, die auf diese Art und Weise illegal unter den Pflug genommen wurden.

Ein erhebliches Problem stellt der Einsatz von Pestiziden dar. Dazu gehört auch die Saatgutbeize mit Neonicotinoiden. Angesichts der Nachweise von deren Schadwirkung wäre der erste Schritt ein komplettes Verbot dieser Stoffgruppe, so wie das z. B. die EFSA, die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, fordert. Aber selbst das wird nicht ausreichend sein. Bei der Zulassung von

Wirkstoffen ist eine umfassende Prüfung der Toxizität auf Insekten erforderlich, und zwar unter realen Bedingungen und nicht nur im Laborversuch.

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Herr Janßen, darf ich Sie kurz unterbrechen?

Hans-Joachim Janßen (GRÜNE):

Gerne.

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Das ist partnerschaftliches Arbeiten. Herr Oesterhelweg, bitte schön!

Frank Oesterhelweg (CDU):

Das finde ich hervorragend. Er wusste offensichtlich, dass ich eine Frage stellen wollte. - Herr Kollege, was sagen Sie zu den Ausführungen vieler Imker auch in verantwortlichen Positionen, dass sie sich gar nicht für ein absolutes Verbot der Neonicotinoide aussprechen, weil das dazu führen würde, dass der Rapsanbau in vielen Bereichen vollkommen eingestellt werden müsste, was wiederum auch der Imkerei schaden würde?

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Herr Janßen, Sie haben das Wort. Bitte schön!

Hans-Joachim Janßen (GRÜNE):

Ich glaube, dass wir dahin kommen müssen, unsere Kulturpflanzen auch dann anbaufähig zu halten, wenn wir sie nicht mit giftigen Mitteln behandeln, die dazu führen, dass die Insektenfauna weiträumig darunter leidet. Dafür gibt es zahlreiche Studien. Ich würde dabei bleiben zu sagen: Nicotinoide gehören nicht ins Saatgut. Sie stellen eine Gefahr dar, deren Potenzial wir bislang überhaupt noch nicht abschließend erkennen können. Als Vorsorgemaßnahme sollte man auf jeden Fall darauf verzichten.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Miriam Staudte [GRÜNE]: Sehr richtig!)

Was wir brauchen, ist eine umfassendere Prüfung von Insektiziden - das hatte ich gerade schon gesagt -, insbesondere auch im Hinblick auf die Langzeitfolgen. Das gilt insbesondere auch für solche Mittel, die bereits zugelassen sind. Ich gehe davon aus, dass wir auch bei zugelassenen Mitteln, wenn wir sie intensiv nachprüfen, durchaus Wirkstoffe finden werden, die Insektengruppen zum Teil massiv schädigen - Insektengruppen, die

nicht so im Fokus der Öffentlichkeit stehen wie z. B. Bienen. Bei Bienen ist es auffällig, die hat natürlich jeder im Fokus. Aber z. B. Springkäfer oder Schnellkäfer wird kaum jemand so schnell auffinden. Von daher glaube ich, dass wir da noch mehr finden werden.

(Zustimmung bei den GRÜNEN)

Noch ein kurzer Satz zu den Leuchtmitteln: Wir haben allein in Deutschland 9 Millionen Straßenlaternen - auf neun Einwohner kommt eine. Sie wirken wie Staubsauger. Hier sind Umrüstungen dringend erforderlich - am besten auf warmweiße LEDs; die sind am verträglichsten.

Meine Damen und Herren, wir sind am Ende des Plenums. - Nein, am Ende des Plenums starten wir in die Sommerpause. Wir sind noch nicht am Ende des Plenums; das dauert noch eine Weile.

(Ottmar von Holtz [GRÜNE]: Nicht, dass gleich alle weglaufen!)

Aber es ist noch nicht zu spät, heimische Blümschungen im Garten oder auf brachliegenden Flächen anzusiedeln. Als Unterstützung haben wir Ihnen heute etwas mitgebracht: Wildblumensaatgut. Ich würde mich freuen, wenn Sie es verwenden können.

Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der SPD - Der Redner verteilt das Wildblumensaatgut an Abgeordnete)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Jetzt wird verteilt, Herr Dr. Deneke-Jöhrens. Dann hat Herr Grupe das Wort zu einer Kurzintervention. - Herr Grupe, eine Sekunde! - Ich darf an Herrn Janßen die Bitte richten: Hier wird abgeliefert, dann geben wir das weiter.

(Heiterkeit - Hans-Joachim Janßen [GRÜNE]: Wir haben schon Abnehmer gefunden!)

- Ach so. Das habe ich mir gedacht.

Das Wort hat jetzt Herr Grupe zu einer Kurzintervention. Bitte schön, Herr Grupe!

Hermann Grupe (FDP):

Vielen Dank, Herr Präsident, und vielen Dank, Herr Janßen, dass Sie wieder zurückgekommen sind.

(Heiterkeit)

Sie haben ja dankenswerterweise neben dem allgemeinen Bauern-Bashing auch angeführt, dass Rollrasen in Hausgärten und gut gepflegte Gärten nicht gerade förderlich sind. Würden Sie dann auch zur Kenntnis nehmen, dass es mittlerweile verstärkt vielfältige Kooperationen zwischen Landwirten und Imkern gibt? - Darin sind wir uns vielleicht einig.

(Miriam Staudte [GRÜNE]: Und wer hat das angeregt? Dank Herrn Meyer!
- Weitere Zurufe von den GRÜNEN)

- Ich weiß gar nicht, warum da solch eine Aufregung entsteht.

(Anja Piel [GRÜNE]: Wir geben Ihnen nur recht!)

Landwirte versuchen in vielfältiger Weise, Insekten zu fördern. Dabei stoßen wir aber gerade in der Bevölkerung zum Teil auf Unverständnis, weil unsere Feldwege auch Wanderwege sind. Ich jedenfalls werde mittlerweile gefragt, ob wir da nicht mal ein bisschen für Ordnung sorgen könnten.

Vielleicht sollten wir uns ein bisschen mehr darauf konzentrieren, diejenigen, die da positiv wirken, zu unterstützen, anstatt sie immer nur an den Pranger zu stellen.

Vielen Dank.

(Zustimmung bei der FDP und bei der CDU)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Herr Janßen, wollen Sie antworten, oder stimmen Sie gleich so zu? - Ja. Bitte!

Hans-Joachim Janßen (GRÜNE):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Herr Grupe, da sind wir gar nicht weit auseinander. Sie haben meiner Rede sicherlich auch nicht entnommen, dass ich irgendeine Gruppe an den Pranger gestellt habe.

Wir haben ja gerade für solche Kooperationen gesorgt. Es gibt natürlich auch andere Kooperationen. Aber auch seitens des Landwirtschaftsministeriums wird gerade eine Vertragsvariante hinsichtlich der Blühstreifen angeboten, wo Landwirte und Imker eng zusammenarbeiten. Wenn man das tut, gibt es einen Zusatzbonus.

Ich glaube, es ist der richtige Weg, zu versuchen, gemeinsame Lösungen zu finden. Dieses Problem werden wir nur mit einer Bündelung aller Kräfte

lösen können, weil es sehr vielfältige Ursachen hat. Sie liegen zum Teil in der Landwirtschaft, sie liegen zum Teil in der Gestaltung der Privatgärten. In weiten Bereichen fehlen letztendlich Strukturen, die für Insekten förderlich sind. Genau dieses Problem wollen wir mit allen Akteuren gemeinsam versuchen zu lösen. Dabei ist jede Unterstützung gut.

(Zustimmung bei den GRÜNEN und bei der SPD)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank. - Herr Dr. Hans-Joachim Deneke-Jöhrens für die CDU-Fraktion, bitte schön!

Dr. Hans-Joachim Deneke-Jöhrens (CDU):

Sehen Sie, Herr Präsident, jetzt ist meine Zeit doch gekommen.

Herr Brammer, Herr Janßen, Ihre Einlassungen heute waren deutlich versöhnlicher als früher. Besonders Sie, Herr Brammer, haben das Gemeinsame betont. Sie haben gesagt, dass man gemeinsam vorgehen muss. Das hat mir ganz gut gefallen. Das unterscheidet sich aber doch sehr von dem, Herr Janßen, was Sie eben zum Teil ausgeführt haben - auch wenn Sie das gerade noch relativiert haben.

Aber wenn man Ihren Antrag liest, dann liest man vom Sterben, wohin man auch sieht. Und Schuld hat die Landwirtschaft. Damit haben Sie mich so ziemlich auf die Zinne gebracht. Man fragt sich wirklich, wer sich das immer ausdenkt. In jedem Plenum wird ein anderes Katastrophenszenario dargestellt, und jeden Monat geht die Welt an einer anderen Katastrophe, an einer anderen Ursache zugrunde. Wenn wir dieses Thema, wie Sie es ausgeführt haben, ein bisschen sachlicher diskutieren könnten, wäre ich sehr, sehr dankbar.

(Zuruf von Miriam Staudte [GRÜNE])

Schon im ersten Satz des Antrags - das müssen Sie zugestehen, Frau Staudte - kommen das Bienensterben, das „stille Sterben“ und die bösen Neonicotinoide vor. Da fehlt nur noch Glyphosat - das ist Ihr anderes Hauptkampffeld.

(Anja Piel [GRÜNE]: Ich würde das schon ein bisschen ernster nehmen!)

- Ich nehme das sehr ernst, Frau Piel. Sie zielen immer auf die eine Berufsgruppe.

(Anja Piel [GRÜNE]: Ich ziele auf niemanden! - Gegenruf von Dr. Gero)

Hocker [FDP]: Christian! - Anja Piel
[GRÜNE]: Da wäre ich vorsichtig!

Ihr Hauptkampffeld sind jedes Mal wieder die Neonicotinoide. Die sind in Ihrer Logik gleichzusetzen mit Agent Orange. Warum es die Neonicotinoide sind - das hat der Kollege Oesterhelweg nachgefragt -, wissen Sie selber nicht. Ich vermute, weil sich „Nikotin“ jeder merken kann, das ist ja irgendwie schädlich.

Sie wissen genau, dass es eine Falschanwendung unter extremen Witterungsbedingungen gegeben hat. Sie führte zur Vergiftung von Bienen. Als Maisbeizmittel waren die Neonicotinoide damit aus dem Rennen und verbrannt, obwohl gegen eine Anwendung als Rapsbeize nun wirklich nichts spricht.

Jürgen Frühling, Vorsitzender des Landesverbandes Hannoverscher Imker, spricht sich ausdrücklich für den Einsatz dieser Mittel im Raps aus. Er weiß nämlich, dass die Bienen nicht mit den Mitteln in Kontakt kommen. Er weiß auch, dass die Alternative der Einsatz von Kontaktmitteln im Pflanzenbestand wäre. Da halten sich die Bienen auf. Weil Sie unnötige Schlachten um diese Begrifflichkeiten führen,

(Anja Piel [GRÜNE]: Schlachten?)

verlieren die Bienen letztendlich ihr Leben. Das ist die Wahrheit.

(Beifall bei der CDU und bei der FDP)

Egal, bei welchem Thema - immer wieder wird auch das andere Stereotyp genannt: Mais muss raus aus den Biogasanlagen! - Meine Damen und Herren, wer hat es denn gemacht? Sie haben es doch gemacht! Ein mit Millionen gefördertes Bioenergiedorf Jühnde im Kreis Göttingen! Das ist die Wahrheit!

(Zustimmung bei der CDU und bei der FDP - Miriam Staudte [GRÜNE]: Und wer hat die Einschränkungen nicht mittragen wollen?)

Das ist das Vorbild für Niedersachsens Energiewende!

Dafür mitgefeiert wird auch Herr Wenzel. Wenn Sie jetzt den Aufwuchs aus Randstreifen und Blühstreifen in die Biogasanlagen bringen wollen und das als Lösung präsentieren, dann vergessen Sie bitte die Naturwissenschaften nicht ganz! Die Ingenieure, die Techniker und vielleicht auch die Ärzte, die mal einen Chemie- oder Physikkurs belegt haben,

bei Ihnen und bei der SPD müssten da doch das Weinen kriegen! Ich nenne nur das Stichwort „Massenerhaltungsgesetz“. Auf gut Deutsch - Stichwort „Energieerzeugung“; ich habe es schon einmal gesagt -: Wo Pustebume reinkommt, kommt auch nur Pustebume raus. - Mais können Sie nur durch ähnlich wüchsige Pflanzen ersetzen. Die bringen Ihnen dann in der Monokultur andere Probleme. Wenn es keine Ersatzpflanzen gibt, dann können Sie den Ausgleich, wie von Herrn Janßen vorgestellt, nur durch Förderung ermöglichen.

Aber, meine Damen und Herren, wenn wir über Förderung reden, dann sind wir bei einem anderen Thema: Hier geht es um die Förderung von Ihnen genehmen Verhältnissen. Das ist dann der Biolandbau - das haben Sie auch ausgeführt. Aber Sie glauben doch nicht im Ernst, dass die Förderung dann auch 1 : 1 bei der Zielgruppe ankommt? Diese gut gemeinten Ökopremien führen einzig und allein zu steigenden Pachtpreisen. Dann muss auch der letzte noch wohlmeinende Verpächter aus der Nachbarschaft merken, wie teuer man den Boden verkaufen kann. Und dann, Herr Meyer: Ade Agrarstrukturgesetz! - Dann werden Ihre Subventionsstrategien die Bodenpreise versauen. Denn dem Pächter ist das egal; der sieht nur, was der Nachbar obendrauf kriegt, und dann fordert er das auch.

Jetzt komme ich zu einem anderen Punkt. Sie vermissen die Schwalben.

Herr Janßen, möchten Sie eine Frage stellen? Das dürfen Sie gern.

(Hans-Joachim Janßen [GRÜNE] signalisiert, eine Kurzintervention machen zu wollen)

- Okay.

Ich frage Sie: Warum vermissen Sie diese Schwalben nicht auch einmal zur Abwechslung in den Städten? Sie vermissen die Schwalben in den Dörfern, dort, wo früher die Fliegen unterwegs waren. Wo waren diese Fliegen unterwegs? Auf den Misthaufen in unseren Dörfern.

(Ingrid Klopp [CDU]: Genau!)

Das konnte ich am Sonntag bei der Tour de Flur des Landvolkes in Dasselsbruch wieder einmal erfahren. Auf jedem Haufen, den eine Kuh hinterlässt, finden Sie Fliegen, übrigens auch auf konventionell gemachten Haufen.

(Heiterkeit und Beifall bei der CDU und bei der FDP)

Jede Pfütze ist von Insekten belebt. Und was machen wir? - Jede Nahrungsquelle für Hautflügler - egal ob Güllebehälter, ob Silomiete, ob Misthaufen, ob Hühnertrockenkothaufen - ist eine potenzielle Immissionsquelle, und sie gehört, behördlich verordnet, abgedeckt. Und wehe, wenn man das nicht tut, dann kommen die Kontrolleure und ahnden das.

(Anja Piel [GRÜNE]: Wir lernen hier wirklich etwas! - Miriam Staudte [GRÜNE]: Fliegen sind nicht die einzigen Insekten!)

Meine Damen und Herren, Pfützen und Wasserlöcher finden sie heute ebenfalls nicht mehr in unseren gepflegten Gärten und Grünflächen. Früher gab es das, heute herrscht Ordnung! Aber diesmal sind die Landwirte wirklich nicht schuld.

Was wäre, wenn beim Bäcker auf dem Kuchen, beim Schlachter auf der Wurst oder im Restaurant oder Eiscafé um die Ecke die Fliegen und die Wespen sitzen würden, wie ich es noch von früher kenne. Herr Meyers Hygienebarometer würde anschlagen, und das tiefrot, meine Damen und Herren. Das ist doch die Wahrheit!

Meine Damen und Herren, dank Meyers Bienen im Garten des Landwirtschaftsministeriums haben wir jetzt in der Stadt erzeugten Bienenhonig. Denke ich an diesen Bienenhonig, frage ich mich natürlich auch, ob das alles so richtig ist. In der am höchsten belasteten Luft Niedersachsens, mitten zwischen Waterloosäule und Marienstraße, schickt Herr Meyer seine Bienen Honig anschaffen. Geht das noch?

(Helge Limburg [GRÜNE]: Mir schmeckt er gut, Herr Kollege! - Anja Piel [GRÜNE]: Der schickt die nicht, die fliegen von allein!)

Dort dürfen zwar keine Autos ohne Plakette fahren, Atmen ist gefährlich, meine Damen und Herren, aber Nahrungsmittelerzeugung ist kein Problem. Wo ist da der Tierschutz? Das sind die Probleme, um die Sie sich kümmern müssen!

(Beifall bei der CDU und bei der FDP - Helge Limburg [GRÜNE]: Haben die Bienen denn genug Auslauf? - Ottmar von Holtz [GRÜNE]: Das ist Massentierhaltung!)

Stattdessen zeigen Sie immer wieder mit dem Finger auf die Landwirtschaft. Und - das frage ich Sie abschließend - wo bleiben die Wespen? In den alten Scheunen und Häuserwänden, in den alten Dächern - dort sitzen sie. Verträgt sich das mit unserer Bauordnung oder der KfW-Förderung? Frau Ministerin Rundt, machen Sie was! Passivhäuser fördern das Artensterben. Das geht doch nicht. Das müssen Sie ändern! Weg mit der Energiesparverordnung, her mit Löchern in der Wand, meine Damen und Herren! Das gehört auch in Ihre Anträge, das ist übrigens auch passend für Debatten auf Parteitagen der Grünen.

(Beifall bei der CDU und bei der FDP)

Und ich sage Ihnen

(Glocke des Präsidenten)

- Ich bin gleich fertig -: Hätten Sie früher in meiner Heimat den Steckrübenäquator A 2 von Norden überschritten, hätten Sie Weizen- und Rübenfelder gesehen. Zweigliedrige Fruchtfolge, soweit das Auge reichte. Das war die Standardfruchtfolge. Und heute gibt es die fünffeldrige Fruchtfolge: Rüben, Weizen, Mais, Kartoffeln, Gerste, Leguminosen und dazu noch 5 % verordnete Cross-Compliance-Fläche: Blühstreifen, soweit das Auge reicht. Damit reißen Sie doch niemanden mehr vom Hocker. Das alles haben wir doch schon gemacht.

Ich bin dafür: Wir führen eine vernünftige, statt einer in Wahrheit bereits vergifteten Debatte, in der die Schuldigen und Verlierer schon von vornherein feststehen. Dann können wir zu diesem wichtigen Thema vielleicht doch noch einen guten Beitrag leisten.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und bei der FDP)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank, Herr Dr. Deneke-Jöhrens. - Ich habe noch eine Bitte um Aufklärung: Wenn Sie vielleicht „konventionell gemachter Haufen“ näher erläutern könnten!

(Heiterkeit - Hermann Grupe [FDP]: Dazu muss er nichts mehr sagen!)

Ich finde, das ist ein wenig kompliziert.

Herr Janßen, Sie haben das Wort für eine Kurzintervention. Vielleicht näheren wir uns jetzt den Begrifflichkeiten an. Aber Sie haben das Wort und

können natürlich sagen, was Sie wollen. Bitte schön!

Hans-Joachim Janßen (GRÜNE):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Dr. Deneke-Jöhrens, ich hatte mich eigentlich wegen der Ausführungen zu den Neonicotinoide gemeldet. Dazu habe ich auf die Schnelle kurz noch einen Bericht von *Spiegel Online* herausgesucht. Der ist schon etwas älter, und zwar vom 16. Juni 2016. Dort wird berichtet:

„Forscher aus Mainz, Frankfurt und Regensburg berichten nun davon, wie genau die Giftstoffe den Tieren schaden.“

Das möchte ich Ihnen nicht vorenthalten.

„Sie haben entdeckt, dass sogenannte Neonicotinoide selbst in geringen Konzentrationen den im Futtersaft von Ammenbienen enthaltenen Botenstoff Acetylcholin vermindern. Das Signalmolekül ist jedoch für die Larvenaufzucht von Honigbienen wichtig. Fehlt es, sterben die Bienenlarven in Laborversuchen früher.“

Meine Damen und Herren, davon zu sprechen, das alles sei jetzt nur Theorie und nicht nachweisbar, halte ich für völlig daneben. Man muss die Probleme, die es tatsächlich gibt, auch zur Kenntnis nehmen. Auf dieser Basis kann man dann sachlich darüber diskutieren. Da sind wir ohne Weiteres eng beieinander. Hauptsache ist, dass im Ergebnis tatsächlich Abhilfe geschaffen wird. Angesichts der im letzten Jahr bekannt gewordenen Informationen, halte ich das ernsthaft für ein erhebliches Problem, dessen Umweltfolgen wir bis jetzt noch gar nicht abschätzen können.

Danke.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank. - Sie möchten antworten, Herr Dr. Deneke-Jöhrens? - Dann kommt Herr Dr. Hocker nach Ihrer Antwort. Bitte schön!

Dr. Hans-Joachim Deneke-Jöhrens (CDU):

Herr Janßen, ich denke, ich sage das zum zehnten Mal: Die Bienen, die gestorben sind, sind unmittelbar mit Stäuben, die auf Maissaatgut saßen, in Kontakt gekommen. Bei der Aussaat hat es starke Verwehungen gegeben. Das hat dazu geführt, dass Bienenvölker gestorben sind.

Wir haben von Neonicotinoiden auf Rapssaatgut gesprochen. Sie sind an das Saatgut geklebt. Dies wird in den Boden ausgebracht, und eine Biene hat überhaupt gar keine Möglichkeit, mit diesen Stoffen in Verbindung zu kommen. Denn wenn die Biene den Raps befliegt, ist der Raps 1 bis 2 m hoch.

Vielleicht haben Sie mal ein Rapssaatkorn gesehen: Es ist ungefähr 1 mm groß. Das heißt, allein von der Masse her findet dort kein Transport in die Bereiche statt, in denen sich eine Biene wiederum in einem Fortpflanzungsorgan der Pflanze aufhält. Von daher besteht dort überhaupt kein Risiko. Das Risiko für die Biene besteht dann, wenn die Neonicotinoide, die Wirkstoffe, ersetzt werden, wenn man in einen Pflanzenbestand fährt und dort eine Anwendung durchführt. Dann ist man mit diesem Mittel oberirdisch tätig. Das könnte eventuell zur Vernichtung von Bienen oder auch anderen Hautflüglern führen. Da ist das Risiko.

(Beifall bei der CDU und bei der FDP)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank, Herr Dr. Deneke-Jöhrens. - Jetzt hat Dr. Gero Hocker für die FDP-Fraktion das Wort. Bitte schön!

Dr. Gero Hocker (FDP):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich will die fachliche Diskussion über konventionelle oder nicht konventionelle Haufenerzeugung nicht fortführen. Ich bin froh, dass wir uns dem Thema mit dem Antrag, der vorgelegt wurde, in der ihm gebotenen Seriosität nähern. Ich begrüße es außerordentlich, dass wir, nachdem wir über die Abnahme der Bienenpopulation gesprochen haben, jetzt auch eine Diskussion über die Entwicklung der Insektenzahlen führen können.

Ich will das ausdrücklich nicht ins Lächerliche ziehen, weil es ja stimmt, dass Insekten als besonders proteinreiche Nahrung für die verschiedensten Spezies eine ganz besondere Bedeutung für uns Menschen in Niedersachsen und auch für die Landwirtschaft in Niedersachsen haben.

Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, wir akzeptieren es nicht, wenn Sie schon wieder einmal pauschal die Landwirtschaft an den Pranger stellen und als Prügelknaben der Nation definieren. Multiresistente Keime, Nitrat im Grundwasser, Algenplage in unseren Binnengewässern, Antibiotika im Grundwasser - immer soll es die Landwirtschaft sein, und das lassen wir Ihnen nicht

so pauschal durchgehen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP und Zustimmung bei der CDU)

Herr Kollege Janßen, wenn Sie sagen, dass das gar nicht so gemeint ist, dass die Landwirtschaft nicht als Sündenbock ausgemacht wird, dann schauen Sie einfach mal in Ihren eigenen Antrag. Die Punkte 3 und 4 lesen sich doch sehr genau so, dass Sie den vermeintlich Schuldigen schon kennen. Auf der einen Seite sprechen Sie von Forschungsvorhaben, von Monitoring, von Untersuchungen, die angestellt werden sollen, und auf der anderen Seite scheinen Sie den Schuldigen in Form unserer Landwirte und Bauern schon wieder zu kennen. So funktioniert vielleicht Ihre Politik. Wissenschaftlich fundiertes Arbeiten funktioniert hingegen so nicht! Da muss erst untersucht werden, dann müssen aus der Untersuchung Schlüsse gezogen werden, und erst danach kann man Handlungen ableiten und entsprechende Entscheidungen treffen. Sie gehen den Weg anders herum, und das ist unseriös.

Ich freue mich auf die Diskussion im Ausschuss. Dort werden wir alles dafür tun, das wieder vom Kopf auf die Füße zu stellen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und Zustimmung bei der CDU)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank, Herr Dr. Hocker. - Das Wort hat jetzt der Minister.

(Axel Brammer [SPD] signalisiert, dass auch er sich zu Wort gemeldet hat)

- Jetzt habe ich den Minister schon aufgerufen. Herr Brammer, Sie können auch noch nach dem Minister sprechen. Machen wir es so, dann geht es nicht hin und her. - Sie haben das Wort, Herr Minister. Bitte schön!

Stefan Wenzel, Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz:

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Interessant fand ich die Rede von Ihnen, Herr Deneke-Jöhrens. Sie haben das Thema sehr auf die leichte Schulter genommen und haben versucht, das Kapitel hier humoristisch abzuhandeln.

(Martin Bäumer [CDU] und Jörg Hillmer [CDU]: Nein!)

- Anders konnte man das nicht verstehen.

Meine Damen und Herren, ich weiß nicht, ob das den Fragestellungen angemessen ist. Es kann ja sein, dass Sie an einzelnen Untersuchungen Zweifel hegen. Das ist doch gar kein Problem, und dem können wir nachgehen. Aber dass man das Thema einfach ignoriert, halte ich für ein starkes Stück.

(Jörg Hillmer [CDU]: Wir haben nichts ignoriert!)

- Hören Sie doch mal zu, Herr Hillmer!

Wir haben verschiedene Untersuchungen. Es sind, wohl gemerkt, nicht sehr viele, weil in der Vergangenheit das Monitoring bei den Insekten nicht so ausgeprägt war wie beispielsweise bei den Vögeln, bei denen man das schon sehr früh und sehr intensiv gemacht hat, weswegen die Vögel sehr viel besser im Fokus sind. Wir haben aber einige bemerkenswerte Studien. Vor gut einem Jahr gab es zu dem Thema im Bundestag eine Anhörung, und dort sind einige Wissenschaftler gehört worden. Es gab auch einige Fachtagungen. Man sollte dieses Thema durchaus sehr ernst nehmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Herr Minister, ich möchte Sie kurz unterbrechen. Gestatten Sie eine Zwischenfrage von Herrn Oesterhelweg?

Stefan Wenzel, Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz:

Gerne.

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Sie haben das Wort, Herr Oesterhelweg.

Frank Oesterhelweg (CDU):

Vielen Dank, Herr Minister. - Ich greife das Wort „ignorieren“ auf. Vor dem Hintergrund der von uns in Wolfenbüttel in vielfältiger Weise unternommenen Aktivitäten - Blühstreifen, Pflanzung von spät blühenden Büschen und Bäumen - hatten wir auch hier im Hause Haushaltsanträge gestellt, um solche Projekte auf den Weg zu bringen, die dann wiederum den Wildbienen und Bienen sowie vielen anderen Insekten über die blüharme Zeit im Spätsommer helfen. Sie haben das, wenn ich das richtig sehe, ignoriert. Warum?

Stefan Wenzel, Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz:

Vielen Dank, Herr Oesterhelweg, für diese Frage. Ich will gar nicht in Abrede stellen, dass Sie sich mit dem Thema ernsthaft befassen, auch in Form des Beitrags, den Sie eben geleistet haben. Ich hatte aber Ihren Kollegen Deneke-Jöhrens angesprochen, weil er hier eher den Eindruck erweckt hat, als meine er, das auf der humoristischen Seite abhandeln zu können.

Blühstreifen stellen einen sehr wichtigen Aspekt dar. Ich selbst bin für einige Jahre Imker gewesen. Dann geht man mit anderen Augen durch die Landschaft, weil man immer schaut, wo gerade Bienenfutterpflanzen stehen. Es kommt auch darauf an, dass nicht nur mal im Frühling und mal im Herbst eine da ist, sondern man braucht auch den ganzen Sommer über Futterpflanzen. Deswegen können Blühstreifen, gerade auch zu Zeiten, in denen sonst in der Natur nicht so viel blüht, eine gute Hilfe sein. Darauf komme ich gleich noch zu sprechen, weil die Strukturvielfalt in unserer Landschaft natürlich ein ganz wesentlicher Punkt ist. Wir müssen alles dafür tun, um die Strukturvielfalt in unserer Landschaft zu verbessern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Deneke-Jöhrens, Sie hatten auch gesagt: Immer geht es auf dieselbe Berufsgruppe! - Nein! In deren wohlverstandenen Interesse geht es um die Landwirte; denn ohne Blüten gibt es keine Imker. Auch sie sind Landwirte. Und ohne Blüten und Bestäubung - im Apfelbaum z. B. - gibt es keine Apfelbauern. Das ganze Alte Land wäre dann sozusagen seiner wirtschaftlichen Grundlage beraubt. Schauen wir uns das im Weltmaßstab an! 35 % unserer Nahrungsmittelproduktion hängen von der Bestäubungsleistung von Insekten ab. Auch die Fruchtbarkeit unserer Böden, auf die Landwirte existenziell angewiesen sind, würde es nicht ohne Bodenlebewesen geben.

Deswegen werbe ich sehr dafür, Herr Deneke-Jöhrens, dass gerade auch die Landwirte erkennen, welche Bedrohung besteht, auch für Ihren ureigenen Berufsstand. Deswegen wollen wir mit den Landwirten nach Lösungen suchen.

Wir haben uns aber auch für sehr genaue Beratungen mit den Insektenforschern und den Wissenschaftlern zusammengesetzt, die in den Bereichen Insekten und Vögel forschen. Dabei ergaben sich sehr interessante Erkenntnisse. Wir werden Ihnen das im Ausschuss genauer vortragen.

Die Handlungsebenen betreffen insbesondere das Monitoring, auch den Artenschutz. Die Insekten müssen besser geschützt werden, als das bislang der Fall ist. Wir müssen die Ursachenanalyse weiter verfeinern, damit unsere Maßnahmen tatsächlich zielgenau wirken. Wir müssen die Strukturvielfalt in den Lebensräumen insgesamt verbessern: ganz massiv verbessern im ländlichen Raum und im städtischen Bereich, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir müssen die Agrarumweltmaßnahmen prüfen, insgesamt die Agrarsubventionen. Hunderte von Millionen Euro werden in Niedersachsen als Subventionen ausgezahlt. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass sie zielgenau helfen, wenn es um die Erhaltung unserer Umwelt geht.

Last, but not least spielen die Pflanzenschutzmittel und die Zulassungen eine ganz zentrale Rolle. Wir müssen sehr genau prüfen, an welcher Stelle wir die Zulassungsverfahren verschärfen müssen, beispielsweise bei systemischen oder subletalen Wirkungen. Wir müssen auch prüfen, ob wir Mittel vom Markt nehmen müssen.

Wir brauchen auch Vorsorge, weil wir nicht so lange forschen dürfen, bis Populationen zusammengebrochen sind. Das hätte nämlich dramatische Folgen, nicht nur für die Natur, sondern auch für den Menschen und seine Nahrungsgrundlage.

Deswegen bitte ich Sie dringend - auch die CDU; aber ich sehe ja, bei Ihnen gibt es einige, die sich ernsthaft mit dem Thema auseinandersetzen, während andere das noch humoristisch nehmen - und ernsthaft, das Thema auf die Hörner zu nehmen.

Ich danke Ihnen fürs Zuhören.

(Beifall bei den GRÜNEN und Zustimmung bei der SPD)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Wollten Sie eine Zwischenfrage stellen? - Kurzinterventionen gibt es nicht, aber Sie haben zusätzliche Redezeit beantragt.

Jetzt kommt in der Reihenfolge der Wortmeldungen zuerst Herr Brammer dran.

(Zuruf von der CDU: Eine Frage!)

- Eine Frage kann nicht mehr gestellt werden, weil der Minister nicht mehr am Redepult steht.

Aber jetzt haben Sie, Herr Brammer, das Wort. Dann spricht Herr Grupe, und dann Herr Dr. Deneke-Jöhrens. Sie haben noch einige Zeit zur Verfü-

gung. Herr Grupe, Sie haben zwei Minuten, und Herr Dr. Deneke-Jöhrens, Sie erhalten dann zwei Minuten zusätzliche Redezeit. - Bitte schön!

Axel Brammer (SPD):

Vielen Dank, Herr Präsident. - Ich hatte gedacht, ich hätte hier das letzte Wort, aber das klappt nicht.

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Da irrt man sich manchmal, ja.

(Jens Nacke [CDU]: Das hat der Minister vorhin auch gedacht! Das klappt nicht immer!)

Axel Brammer (SPD):

Eben.

Ich habe mich noch einmal zu Wort gemeldet. Ich habe vorhin ausdrücklich gesagt, mir geht es letztlich darum, dass alle Betroffenen hier etwas gemeinsam erarbeiten. Es hat sich im Laufe der Debatte jetzt wieder herauskristallisiert, dass sich wieder welche beschuldigt fühlen. Darum geht es nicht - zunächst jedenfalls nicht.

(Heiterkeit)

Wir müssen ein Ziel haben.

(Zuruf von der CDU)

- Sie müssen das nicht verstehen. Ich erkläre Ihnen das noch einmal.

Ich gehe heute durch Naturbestandteile, die ich vor 30 Jahren irgendwann einmal kennengelernt habe. Da hat sich etwas verändert. Dann gucke ich mir das an, mache mir meine Gedanken darüber. Natürlich gibt es Ursachen. Aber das bedeutet noch lange nicht, dass wir grundsätzlich auf irgendjemanden mit dem Finger zeigen und sagen: Du bist es gewesen. - Es geht darum, dass wir gemeinsam an einem Tisch sitzen, miteinander reden und uns fragen, wie wir eigentlich Lösungen finden.

(Beifall bei der SPD und Zustimmung bei den GRÜNEN)

Es geht hier auch nicht darum, dass immer gleich wieder kommt „Die Landwirtschaft will das ökonomisch regeln“ oder was auch immer.

Ich habe das vorhin deutlich gemacht: Wir haben 80 % unserer Insekten verloren. Das ist das Thema, an dem wir alle gemeinsam arbeiten müssen.

(Zustimmung bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Am Ende müssen wir eine Verbesserung des Naturhaushaltes hinbekommen. Das ist das Ziel. Und dabei sind alle gefordert.

Ich freue mich auch auf alle. Bei uns vor Ort läuft das gut. Es ist besser, mit allen Betroffenen zusammenzukommen. Wir können über die Ängste der Einzelnen dann reden, kommen zu Lösungen, die am Ende von allen mitgetragen werden. Das ist unser Ziel. Dafür müssen wir arbeiten. Aber - bitte schön - hören Sie mit den Äußerungen auf, bei denen sich die Landwirtschaft immer gleich angegriffen fühlt. Darum geht es nicht.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei den GRÜNEN)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Herr Grupe, Sie haben das Wort.

Hermann Grupe (FDP):

Vielen Dank, Herr Präsident. - Herr Minister, Sie haben eben u. a. gesagt, man müsse mehr Ursachenanalyse betreiben. Das begrüßen wir sehr und unterstreichen es.

Ich möchte in dem Zusammenhang noch einmal auf das Thema Neonikotinoide kurz zu sprechen kommen.

Der Kollege Deneke-Jöhrens hat schon gesagt, es gab ein Riesenproblem beim Maissaatgut. Die Inkrustierung war miserabel. Da gab es Stäube, wodurch es massive Schädigungen bei den Bienen gegeben hat. Das hatte man dann in kurzer Frist im Griff und hat das Problem - sage ich mal - zu 98 % gelöst.

Jetzt reden wir über Neonicotinoide auch beim Rapssaatgut und beim Rübensaatgut. Da muss man sich überlegen - das sollen die Wissenschaftler erklären; ich kann das letztlich nicht beurteilen -, ob, wenn es denn gut inkrustiert ist und - wie gesagt wurde - die Bienen damit nicht in Berührung kommen, das nicht der bessere Weg gegenüber Spritzungen sein kann, die wir sonst in der Folge natürlich gegen Schädlingen gezielt durchführen müssen.

Ich will, dass man das Kind nicht mit dem Bade ausschüttet, indem man mit einem Begriff, den man stigmatisiert, in der Summe vielleicht doch

mehr Schaden anrichtet, als man an Nutzen erzielen kann.

Sehr geehrter Herr Minister, humoristisch nehmen wir das Ganze überhaupt nicht, sondern wir versuchen sehr intensiv - ich habe es eben schon angedeutet -, die Dinge miteinander zu verbinden. Das Bewusstsein ist dafür sicherlich auch geschärft. Das ist gut und richtig so.

Jetzt möchte ich manche bitten, vielleicht einmal aus dem städtischen Umfeld herauszukommen - da muss man auch etwas tun, wie Sie gesagt haben - und einmal aufs Land zu kommen. Ich glaube, ganz so dramatisch, wie es manchmal beschrieben wird, ist die Situation nicht.

Als ich neulich mit dem Schlepper hinten auf den Hof gekommen bin, badeten dort 40 Schwalben. Meine Frau und ich bauen uns gerade ein ehemaliges Wirtschaftsgebäude aus, in dem bisher die Schwalben genistet haben. Es ist uns nicht gelungen, sie von dort zu vertreiben. Wir müssen das Ganze etwas hinauszögern; denn das ist ihr angestammter Platz. Die sind in unseren Gebäuden überall vorhanden.

(Miriam Staudte [GRÜNE]: Das ist nicht repräsentativ! Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer!)

Der Rotmilan schwebt auch überall, und die Fledermäuse, Herr Minister, fliegen einem abends so um den Kopf, dass man manchmal denkt, man müsste auf der Terrasse einen Sturzhelm aufsetzen.

Das alles ist sehr positiv - dabei beschönige ich auch nichts -, wir arbeiten daran, und wir sind in dem Bewusstsein, dass wir diese Lebewesen fördern und schonen müssen.

(Zustimmung bei der FDP)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank. - Herr Minister Wenzel, bitte schön!

Stefan Wenzel, Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz:

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Grube, Ihre 98-prozentige Entlastung für Neonicotinoide kann ich so nicht unterstützen. Die Wissenschaftler sagen uns, man muss eben auch systemische und subletale Wirkungen genauer untersuchen. Deswegen stehen diese Mittel nach wie vor ganz oben auf der Verdachtskala - auch dann, wenn es um vorsorgliche Ver-

bote von Mittelanwendungen geht. Ich bitte die Landwirtschaft, an diesen Fragen mitzuarbeiten.

Wir haben seit 30 Jahren die Diskussion um den integrierten Landbau. „Integrierter Landbau“ heißt, man setzt ein Pestizid, ein Insektizid oder Herbizid nur dann ein, wenn es wirklich notwendig ist.

Ein Beispiel: Wenn Sie Grippe haben, dann nehmen Sie vielleicht ein Mittel gegen die Erklärung. Aber Sie nehmen nicht jeden Tag vorsorglich ein Grippemittel für den Fall, dass Sie Grippe kriegen könnten.

(Jörg Hillmer [CDU]: Was ist das denn für ein Bild?)

In der Landwirtschaft ist es manchmal ein bisschen anders. Wenn ich sehe, was sozusagen aus Vorsorgegründen immer alles gespritzt wird oder überall eine Anwendung vorgenommen wird, ohne dass man überhaupt ein Schadbild hat, dann geht man hier eindeutig über das hinaus, was integrierter Landbau meint. Da liegt meines Erachtens auch ein Grund in der Anwendung. Das müssen wir uns ganz genau angucken.

(Zustimmung bei den GRÜNEN)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Herr Minister, Frau Meyer zu Strohen würde Ihnen gern eine Zwischenfrage stellen. Das hat vorhin nicht ganz geklappt, aber jetzt kann es klappen. - Einverstanden?

Stefan Wenzel, Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz:

Ja.

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Bitte schön, Frau Kollegin Meyer zu Strohen!

Anette Meyer zu Strohen (CDU):

Sehr geehrter Herr Minister, ich habe eine Frage. Wenn man dieses Thema sehr ernst nimmt, dann geht es in Niedersachsen um Tausende Hektar von Kompensationsflächen. Wenn ich sehe, wie die bewirtschaftet werden - mit langem Gras, einmaliger Mahd, keine Bodenbrüter mehr -, frage ich Sie: Warum veranlassen Sie dann nicht, dass man z. B. auch auf diesen Tausenden von Hektar mit Blühstreifen und Blühflächen entsprechende Nahrungsgrundlagen anlegt?

Des Weiteren frage ich Sie, warum man z. B. über die Bauordnung - auch da könnten Sie Einfluss

haben - nicht verhindert, dass es in Städten oder kleinen Gemeinden da, wo Gewerbe oder Wohnbebauung ist, gleißend hell ist. Ich kann abends ohne Weiteres ohne Licht durch die Städte fahren.

Drittens. Sie wissen auch, dass das Thema Funkwellen bei der Reduzierung von Insektenvorkommen eine Rolle spielt.

Alle diese Sachen vermisse ich in dem Antrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen.

(Zustimmung bei der CDU)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Jetzt antwortet der Minister. Es ist jetzt zwar keine Fragestunde, aber es passt durchaus in den Rahmen. Bitte schön, Herr Minister Wenzel!

Stefan Wenzel, Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz:

Deswegen nur kurz.

Frau Kollegin Meyer zu Strohen, wir greifen Ihre Prüfpunkte seitens des Ministeriums sicherlich gern auf. Aber ich denke, dass sich auch der Ausschuss damit befassen wird.

Was die Kompensationsflächen angeht, sind diese in der Regel durch die jeweiligen Maßnahmen festgelegt. Dort ist auch festgelegt, in welchem Zustand die wofür vorzuhalten sind. Das alles kann man nicht einfach zentral oder von oben machen,

(Miriam Staudte [GRÜNE]: Da müssen die Landkreise auch mal kontrollieren!)

sondern das ist an die entsprechenden Projekte gebunden. Aber alles das sollte man im Ausschuss beraten. Dagegen spricht nichts.

Vielen Dank fürs Zuhören.

(Zustimmung bei den GRÜNEN)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank, Herr Minister. - Herr Dr. Deneke-Jöhrens, Sie haben zwei Minuten zusätzliche Redezeit.

Dr. Hans-Joachim Deneke-Jöhrens (CDU):

Vielen Dank. - Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Minister, nur damit hier kein falscher Zungenschlag aufkommt: Lustig gemacht habe ich mich - vielleicht - über Ihre vorgeschlagenen Maßnahmen und auch Ihre vermeintlichen Erfolge, die Sie immer anführen. Ich

habe mich bestimmt nicht über das Thema lustig gemacht.

Ich will Ihnen auch sagen, warum ich das sehr ernst nehme. Ich nehme das persönlich sehr ernst.

Mein Vater hat auf seinen Eigentumsflächen auf jedem Stück einen Hegebusch. Die habe ich gepflegt. Ich bin mittlerweile auch 30 Jahre dabei.

Ich habe an jedem Gewässer Blühstreifen. Die habe ich - ob da gefördert wird oder nicht gefördert wird; unabhängig davon - seit - weiß ich nicht - 15 Jahren, die gehören dahin, und das halte ich für richtig. Die werden auch in Ordnung gehalten.

Das, was mich aufregt, ist, dass ich die nicht so bewirtschaften kann,

(Anette Meyer zu Strohen [CDU]: Richtig!)

wie es sinnvoll wäre. Einmal muss ich da eine Aussaat machen. Wenn die zu dünn ist, kriegt man keine ordentlichen Bestände. Dann kommen die Pflanzen hoch, die nicht blühen, und ich kann nicht umwandeln und umsetzen, wann ich das will. Wenn wir da endlich einmal auf einen vernünftigen gemeinsamen Nenner kämen, dann wäre das eine gute Sache.

(Beifall der CDU und Zustimmung von Christian Grascha [FDP])

Was uns hier stört, Herr Minister, ist, dass Sie immer wieder spalten und die Konventionellen an den Pranger stellen.

Ihre Förderung zielt auf die 2 % ökologischer Landbau. Damit erreichen Sie nichts. Die 2 %, die das machen, die machen das gut. Wenn Sie dann die 2 % um 10 % erhöhen, dann haben Sie 2,2 %. Die machen das auch richtig und gut. Aber insgesamt bringt uns das leider nicht viel weiter. Sie müssen schon die große Masse mitnehmen.

(Beifall bei der CDU und Zustimmung bei der FDP)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank, Herr Dr. Deneke-Jöhrens. - Es liegt eine Kurzintervention vor. Herr Janßen, Sie haben das Wort.

(Hans-Joachim Janßen [GRÜNE]: Wir können das auch über zusätzliche Redezeit machen!)

- Wir haben die Karte gesehen, und jetzt machen wir es auch so. Bitte! Sie haben das Wort.

Hans-Joachim Janßen (GRÜNE):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es geht mir eigentlich nur darum, dass gewisse Vorwürfe nicht so im Raum stehen bleiben. Deshalb habe ich mich noch einmal zu Wort gemeldet.

Die Förderung des ökologischen Landbaus hat natürlich in Teilbereichen die Nebenwirkung, dass es einen höheren Anteil von Beikrautpflanzen gibt. Die sind im Allgemeinen aufgrund der Erhöhung der Strukturvielfalt von positiver Wirkung auch auf die Insekten.

Das ist kein Ausspielen des ökologischen Landbaus gegenüber dem konventionellen Landbau, sondern schlicht und ergreifend ein Hinweis darauf gewesen, dass wir auch in diesem Bereich etwas machen und das als Nebeneffekt u. a. auch den Insekten zugutekommt.

Dass Sie daraus hier den Popanz aufbauen, dass wir gegen die konventionellen Landwirte seien,

(Zuruf von Annette Schwarz [CDU])

das erschließt sich mir überhaupt nicht. Das ist einfach sehr weit hergeholt. Man muss doch einfach einmal die Realität zur Kenntnis nehmen wollen,

(Helmut Dammann-Tamke [CDU]:
Das machen wir jeden Tag!)

wie die Situation sich tatsächlich darstellt. Dann ist es kein völlig unbegründeter Angriff, sondern schlicht und ergreifend die Darstellung einer Situation, so, wie sie ist. Da sollten Sie nicht päpstlicher als der Papst reagieren. Da sollten Sie nicht völlig übersensibilisiert sein.

(Beifall bei den GRÜNEN - Zurufe von der CDU)

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank. - Herr Dr. Deneke-Jöhrens, Sie möchten gerne antworten. Bitte schön!

Dr. Hans-Joachim Deneke-Jöhrens (CDU):

Herr Janßen, ich glaube, so ganz unbegründet ist das, was ich ausgeführt habe, nicht. Sie haben die Einlassung des Ministers zum integrierten Pflanzenbau gehört. Da hat er gesagt: Leider ist es so, dass sehr viele Landwirte doch prophylaktisch spritzen und nicht gucken, ob die Maßnahme notwendig ist. - Er hat da wieder eine Unterstellung gemacht, die genau in Ihr Weltbild und in sein Bild von konventioneller Landwirtschaft passt.

(Zuruf von Anja Piel [GRÜNE])

- Ihr Weltbild, Frau Piel, kenne ich ja aus der schulpolitischen Debatte. Das ist ein furchtbares. Danach bin ich ein Bonzenkind. Das wissen wir ja.

(Zustimmung bei der CDU - Widerspruch bei den GRÜNEN)

- Na, dann soll sie ruhig sein! Wenn Sie diese Antwort nicht vertragen können, dann seien Sie ruhig!

(Anja Piel [GRÜNE]: Wir sollen ruhig sein? Das ist ja der richtige Ton! Ein bisschen mehr Contenance!)

Meine Einlassung in Sachen Förderung hat darauf abgezielt, dass Sie den Pachtmarkt damit beeinflussen. Sie erreichen genau das Gegenteil von dem, was Sie wollen. Sie wollen ja die ökologisch wirtschaftenden Betriebe, weil die nach Ihrer Auffassung nicht so wettbewerbsfähig sind, fördern und schützen. Wenn Sie die Förderung erhöhen, erhöhen Sie auch die Pachten, und Sie erreichen das Gegenteil.

(Zustimmung bei der CDU und von Hermann Grupe [FDP])

Vizepräsident Karl-Heinz Klare:

Vielen Dank. - Jetzt liegen keine weiteren Wortmeldungen vor.

Wir kommen zur Ausschussüberweisung.

Vorgesehen ist, den Antrag zur federführenden Beratung dem Ausschuss für Umwelt, Energie und Klimaschutz und zur Mitberatung dem Ausschuss für Haushalt und Finanzen zu überweisen. Wer so abstimmen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. - Es ist so beschlossen.

Wir gehen in die Mittagspause und treffen uns um 14 Uhr wieder.

(Unterbrechung der Sitzung von 13.09 Uhr bis 14.00 Uhr)

Vizepräsident Klaus-Peter Bachmann:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir treten in den Nachmittagsteil der Sitzung ein.

Ich rufe auf den

Tagesordnungspunkt 31:

43. Übersicht über Beschlussempfehlungen der ständigen Ausschüsse zu Eingaben - Drs. 17/8240 - strittige und unstrittige Eingaben